Leitlinie für den Umgang mit Beinaheunfällen



issa | INTERNATIONALE VEREINIGUNG FÜR SOZIALE SICHERHEIT

Sektion für Elektrizität

Die Sektion für Elektrizität der IVSS möchte allen Mitgliedern der internationalen Arbeitsgruppe für ihre Anstrengungen und ihr Engagement bei der Entwicklung dieser Leitlinie ihren Dank aussprechen.

Dorothee Hübner, BG ETEM, Deutschland – Leiterin der Arbeitsgruppe
Prof. Chris Andrews, Universität Queensland, Australien
Kristýna Bendelová, Tschechischer Verband der Arbeitgeber des Energiesektors, Tschechische Republik
Marina Kouyialis, Abteilung für Arbeitsaufsicht, Ministerium für Arbeit und soziale Sicherheit, Zypern
Mike Leppard, ENA, Großbritannien
Joydeep Mukherjee, IVSS Sektion für Elektrizität, Deutschland
Pavel Nechvátal, Tschechischer Verband der Arbeitgeber des Energiesektors, Tschechische Republik
Dr. Klaus Renz, IVSS Sektion für Elektrizität, Deutschland

IVSS 036D

Herausgeber:
Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit
Sektion für Elektrizität, Gas und Wasser
c/o Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse
Gustav-Heinemann-Ufer 130, 50968 Köln, Deutschland

Alle Rechte bleiben dem Herausgeber vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren der Speicherung und Übertragung auf Papier, Filme, Bänder, Platten und andere Medien.

Fotos: BG ETEM, André Wirsig, iStock (Yuriy Bucharskiy, da-vooda, Finger Medium, fonikum, GetThis, Ali Kahfi, M. Stephan, matsabe)

Leitlinie für den Umgang mit Beinaheunfällen

Inhalt

Vorbemerkungen **6**

1 Allgemeines **8**
1.1 Einleitung 8
1.2 Was ist ein Beinaheunfall? – Definition 9
1.3 Warum sind Beinaheunfälle wichtig? 10

2 Voraussetzungen für das erfolgreiche Melden von Beinaheunfällen **12**
2.1 Das Konzept der „Just Culture“ 12
2.2 Klare Rollen und Zuständigkeiten 12
2.3 Hindernisse überwinden 15

3 Einführung eines Systems zur Meldung von Beinaheunfällen **18**
3.1 Auswahl des Systems 18
3.2 Sammeln von Daten 21
3.3 Priorisierung von Fällen 23
3.4 Beschreibung des Melde- und Feedbackverfahrens 24

4 Management von Beinaheunfällen **26**
4.1 Kommunikation der Ergebnisse 26
4.2 Analyse der Daten 28
4.3 Fortlaufende Verbesserung des Meldeverfahrens 30
4.4 Zusammenfassung der Grundprinzipien 33

5 Anhang **34**
Formular zur Meldung von Beinaheunfällen 34
Literaturverzeichnis/weiterführende Literatur 35
Abbildungsverzeichnis 38

Vorbemerkungen

Das Melden und Untersuchen von Beinaheunfällen gewinnt als Bestandteil des allgemeinen Risikomanagements zunehmend an Bedeutung. Verfahren für das Melden von Beinaheunfällen werden immer häufiger eingesetzt. Diese Entwicklung ist der Ausgangspunkt für die vorliegende Leitlinie.

2015 veröffentlichte die Sektion für Elektrizität der IVSS die Leitlinie für das Arbeits- und Gesundheitsschutzmanagement. In dieser Veröffentlichung werden die grundlegenden Anforderungen für die Einführung wirksamer Regelungen für das Arbeitsschutzmanagement in einem Unternehmen dargelegt und mit Beispielen bewährter Praktiken ergänzt.

Ein wesentliches Element auf dem Gebiet des Arbeits- und Gesundheitsschutzes ist die Einrichtung eines soliden Risikomanagementsystems durch die obere Führungsebene. Im Interesse der gesamten Belegschaft sollte dieses System mit dem täglichen Arbeits- und Gesundheitsschutzmanagement durch die mittlere Führungsebene verknüpft und von Arbeitsschutzfachleuten unterstützt werden.

Auszug aus der Leitlinie für das Arbeits- und Gesundheitsschutzmanagement:

> Es sollten Systeme zur Erfassung aller Risiken installiert sein, zur fundierten Bewertung der Risiken sowie zur Anwendung und Überwachung entsprechender Kontrollen.
>
> Es sollte ein effektives Management für Situationen von Nichteinhaltung bestehen.
>
> Alle Beinaheunfälle sollten zeitnah untersucht werden.
>
> Es sollte eine offene Meldekultur von Beinaheunfällen gepflegt werden, zusätzlich zu der von aktuellen Arbeitsunfällen und Störfällen.



Abb. 1: Hauptaspekte eines proaktiven Arbeits- und Gesundheitsschutz-managements

1 Allgemeines

1.1 Einleitung

Diese Leitlinie befasst sich mit Beinaheunfällen am Arbeitsplatz und basiert auf der Annahme, dass die umfassende Untersuchung eines Unfalls mit Personen- und/oder Sachschäden die Entwicklung von Präventionsstrategien fördert. Während jedoch die Untersuchung eines bereits eingetretenen Unfalls naturgemäß erst im Nachhinein erfolgen kann, so fördert das Erkennen eines potenziellen Beinaheunfalls eine proaktive Prävention und bietet gleichzeitig weitere Lernmöglichkeiten.

Sicherheit am Arbeitsplatz ist ein Anliegen aller Branchen, und das aus vielen guten Gründen: Zunächst einmal gilt, dass kein Unternehmen die Absicht verfolgt, dass seine Mitarbeitenden verletzt werden. Dies ist vor allem eine moralische und humanitäre Verpflichtung, hat aber auch wirtschaftliche Auswirkungen und kann Vorteile mit sich bringen. Gleichzeitig ist jedes Unternehmen bestrebt, Schäden an Anlagen und Vermögenswerten und damit verbundene Produktivitätsverluste zu vermeiden.

Ein wichtiger Aspekt der gesteigerten Bedeutung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ist es, aus jedem Unfall zu lernen. Die gründliche Untersuchung eines Unfalls fördert einerseits den Lernprozess und andererseits die nachfolgende Einführung von Strategien und Praktiken zur Vermeidung derartiger Ereignisse. Aber ist das wirklich alles, was getan werden kann?

Diese Leitlinie geht davon aus, dass mehr getan und zusätzliche Verfahren eingeführt werden können, um die Leistungen im Bereich Gesundheit und Sicherheit zu verbessern. Aus jedem Unfall, gleich welcher Art, zu lernen, ist nicht nur gute Praxis, sondern vielmehr eine Notwendigkeit und Pflicht. Das Lernen findet jedoch in der Regel erst im Nachhinein statt: Es muss erst jemand verletzt oder etwas beschädigt worden sein, bevor der Lernprozess überhaupt beginnen kann. Daraus ergibt sich folgende Frage: Kann ein Unfall, der glücklicherweise keine Verletzungen, Schäden oder insgesamt negative Folgen nach sich gezogen hat und deshalb nicht als Unfall gewertet wird, ein Lernpotenzial enthalten?

Die vorliegende Leitlinie bestätigt, dass ein solches Lernpotenzial vorhanden ist, und zeigt praktische Wege auf, wie dieses Potenzial ausgeschöpft werden kann.

Als „Beinaheunfall“ kann jedes Ereignis bezeichnet werden, bei dem es weder zu Personen- noch zu Sachschäden gekommen ist. Ein Beinaheunfall, der als solcher erkannt und erfasst wird, birgt das gleiche Lernpotenzial wie ein Unfall, jedoch ohne die Verletzungen oder Schäden, die mit schwerwiegenden Vorfällen einhergehen.

1.2 Was ist ein Beinaheunfall? – Definition

Es ist leicht, einen Unfall zu beschönigen – „Er ist nur aufgrund besonderer Umstände passiert, die sich nicht wiederholen werden“ – „Es hätte schlimmer kommen können“. Dies wird als Selbstrechtfertigung bezeichnet.

Die Definition und Klassifizierung eines Beinaheunfalls – einer gefährlichen Situation, die nicht zu einem tatsächlichen Unfall geführt hat – erfordert jedoch weitaus mehr Voraussicht: Gefährliche Situationen und Handlungen müssen erkannt werden, *bevor* es zu einem tatsächlichen Unfall kommt. Dies erfordert eine gute Beobachtungsgabe, Urteilsvermögen und kritisches Denken.

Beispiele für Beinaheunfälle sind:

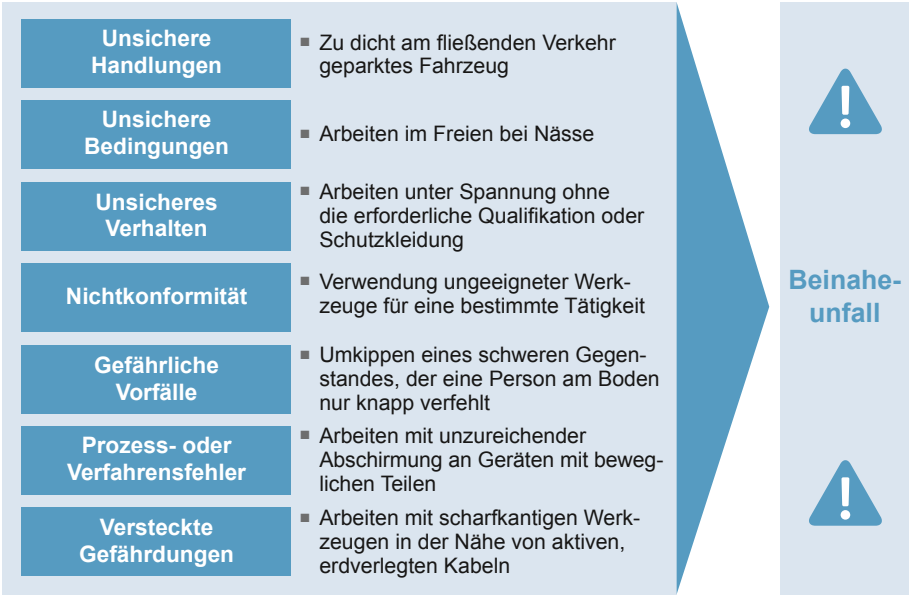


Abb. 2: Beispiele für Beinaheunfälle

Das Erkennen eines potenziellen Beinaheunfalls erfordert die Fähigkeit abzuwägen und zu bewerten, sowie Umsicht und Voraussicht. Wie dies erreicht werden kann, soll in den folgenden Abschnitten erörtert werden.

1.3 Warum sind Beinaheunfälle wichtig?

Es kann davon ausgegangen werden, dass Beinaheunfälle in Unternehmen an der Tagesordnung sind, aber oft nicht untersucht werden, da der Schwerpunkt bisher ausschließlich auf den tatsächlichen Unfällen liegt.

Um den Lerneffekt für das Unternehmen zu maximieren, ist es jedoch wichtig, die Untersuchung von Beinaheunfällen am Arbeitsplatz einzubeziehen.

Wie groß das Lernpotenzial ist, zeigt die auf dem Unfalldreieck von Frank E. Bird basierte Unfallpyramide in der Abbildung unten.

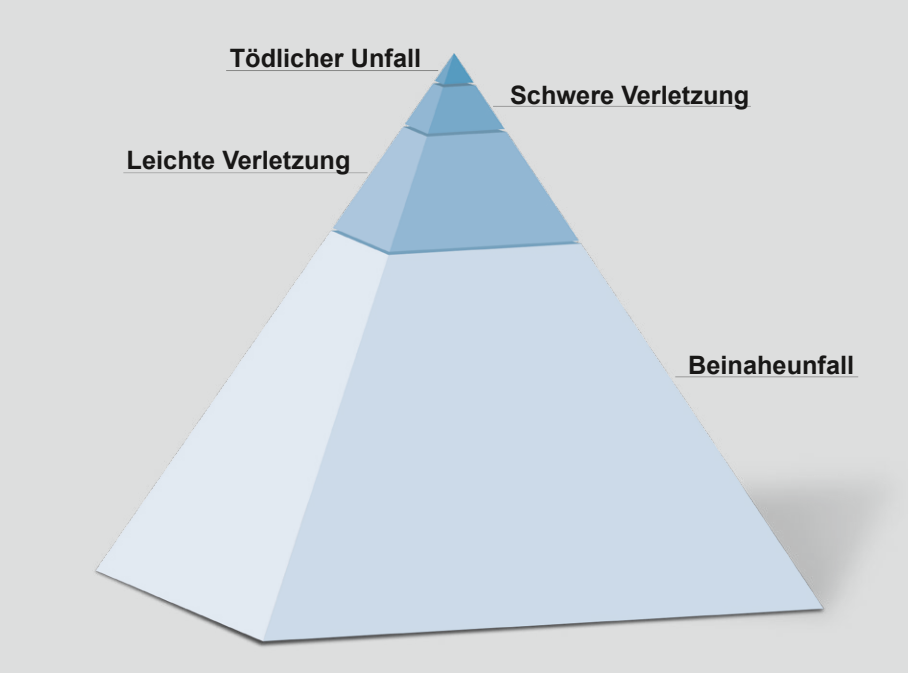


Abb. 3: Pyramide zur Visualisierung des Unfalldreiecks von Frank E. Bird (1966)

In diesem Zusammenhang hat die Pyramide nur eine symbolische Bedeutung, um die Unterschiede in der Größenordnung der möglichen Vorfälle zu verdeutlichen.

Das Ignorieren eines Beinaheunfalls ist eine verpasste Chance, die Sicherheit am Arbeitsplatz weiter zu verbessern.

Die folgenden Abschnitte dieser Leitlinie befassen sich mit der Wichtigkeit, einen Beinaheunfall zu erkennen, darauf zu reagieren und daraus zu lernen.

2 Voraussetzungen für das erfolgreiche Melden von Beinaheunfällen

2.1 Das Konzept der „Just Culture“

Damit ein Unternehmen den größtmöglichen Nutzen aus dem Melden von Beinaheunfällen ziehen und sicherstellen kann, dass jeder Beinaheunfall gemeldet und untersucht wird, müssen alle Beschäftigten die Definition des Unternehmens für einen Beinaheunfall und das System zur Erfassung eines solchen Ereignisses verstehen. Zudem muss das Unternehmen deutlich machen, wie mit den Personen umgegangen wird, die direkt mit dem Beinaheunfall zu tun haben bzw. ihn melden. In ergänzenden Leitlinien sollte darauf hingewiesen werden, dass das Unternehmen die Meldung von Beinaheunfällen befürwortet, und es sollte klargestellt werden, dass die Meldung von Beinaheunfällen nicht zu Disziplinarmaßnahmen oder Strafen führt.

Eine sogenannte „Just Culture“ wirkt sich positiv auf das Arbeitsumfeld aus, da sie die Beschäftigten ermutigt, über Fehler zu sprechen und so dem Unternehmen hilft, aus Fehlern zu lernen. Dieses Konzept steht im direkten Gegensatz zu einer sogenannten „Blame Culture“. Hier werden Personen, denen Fehler oder Irrtümer unterlaufen, bestraft, diszipliniert, mit Geldstrafen belegt oder im Extremfall entlassen. Die grundlegenden Ursachen des Problems werden jedoch weder untersucht noch behoben.

Das Unternehmen sollte im Interesse der gesamten Belegschaft fortlaufend Schulungen und Informationen zur Umsetzung einer „Just Culture“ sowie zu den Verfahren zur Meldung und Untersuchung von Beinaheunfällen anbieten.

2.2 Klare Rollen und Zuständigkeiten

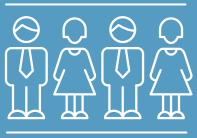
Eine positive Sicherheitskultur im gesamten Unternehmen ist die Voraussetzung für die Einführung eines erfolgreichen Systems zur Meldung von Beinaheunfällen. Eine solche Kultur zu schaffen und zu fördern, liegt in der Verantwortung der oberen Führungsebene. Ein System zur Meldung von Beinaheunfällen, das jedes Vorkommnis als Möglichkeit der Leistungsverbesserung betrachtet, wirkt hierbei unterstützend.

Die übergeordnete Voraussetzung für ein geeignetes Sicherheits- und Gesundheitsmanagement besteht darin, alle Beschäftigten in die Lage zu versetzen, ihre individuelle Verantwortung wahrzunehmen.

Auszug aus der Leitlinie für das Arbeits- und Gesundheitsschutzmanagement:

> Zuerst und vor allem müssen das Engagement und der Einsatz der **Unternehmensleitung** sichtbar werden. Das bedeutet wiederum, dass die Bemühungen durch klare **Rollenbeschreibung und Festlegung der Verantwortlichkeiten** sowie durch **effektive Arbeitsverfahren** unterstützt werden, damit die vom Unternehmen festgelegten Arbeits- und Gesundheitsschutzziele erreicht werden können. Dies kann durch eine **kompetente und gut ausgebildete Belegschaft**, die mit adäquaten Ressourcen in Bezug auf Ausrüstung und Unterstützung ausgestattet ist, realisiert werden. **Wirksame Kommunikation** zwischen allen Parteien ist ein entscheidender Faktor, der vom Unternehmen beschäftigte **Fremdfirmenmitarbeitende** einschließt.

Die folgenden empfohlenen Zuständigkeiten sollten für die unten aufgeführten Personalkategorien festgelegt werden.

Obere Führungsebene 	Die **obere Führungsebene** ist dafür verantwortlich, die Gesundheits- und Sicherheitsstrategie des Unternehmens aufzubauen. Eine gute Führung muss eine Sicherheitskultur einführen, die durch einen Verfahrensrahmen unterstützt wird, der Führungsentscheidungen mit dem täglichen Management von Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz verbindet.
Mittlere Führungsebene 	Die **mittlere Führungsebene** ist dafür verantwortlich, die Risiken für die Gesundheit oder Sicherheit der Beschäftigten zu beurteilen, die sich aus der täglichen Arbeit ergeben. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Prozesses ist das Risikomanagement. Dieses wird durch ein effektives Beurteilungskonzept erleichtert, das sicherstellt, dass alle Risiken für die Beschäftigten identifiziert und beseitigt oder durch die Einführung geeigneter Kontrollmaßnahmen minimiert werden.

Mittlere Führungsebene (Fortsetzung) 	**Führungskräfte** sollten die Beschäftigten ermutigen, aufmerksam zu sein, auf Beinaheunfälle zu achten und diese umgehend dem oder der direkten Vorgesetzten zu melden. Ein Klima des Vertrauens und der Offenheit ist eine Grundvoraussetzung für die effektive Kommunikation im Zusammenhang mit Beinaheunfällen. Aus diesem Grund sollten Führungskräfte die Meldungen von Beinaheunfällen unverzüglich untersuchen und Maßnahmen ergreifen, um alle festgestellten Risiken schnellstmöglich zu beseitigen.
Beschäftigte 	Die **Beschäftigten** sollten regelmäßig in den Fähigkeiten und Fertigkeiten geschult werden, die für das Erkennen und Melden eines Beinaheunfalls erforderlich sind. Eine „Just Culture“ hilft dabei, ein Klima des Vertrauens zwischen allen Beteiligten zu schaffen, und erleichtert eine offene Kommunikation im Zusammenhang mit Beinaheunfällen. Dies fördert die Meldung von Beinaheunfällen und damit die Möglichkeiten zur Verbesserung der Akzeptanz und Umsetzung des Meldesystems.
Auftragnehmende/ Unterauftragnehmende 	**Auftragnehmende** sowie **Unterauftragnehmende** sollten in das generelle Risikomanagement im Unternehmen integriert werden. Dazu gehören die Schulung und Förderung des unternehmenseigenen Systems zur Meldung von Beinaheunfällen und die Übernahme dieser Verfahren und Praktiken, soweit möglich, in den eigenen Verantwortungsbereich.
Sicherheitsfachkräfte 	**Sicherheitsfachkräfte** verfügen über die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen, um ein geeignetes System zur Meldung von Beinaheunfällen erfolgreich einzuführen und zu verwalten. Sie sollten daher in alle Phasen des Prozesses einbezogen werden. Dazu gehören das Erkennen, Melden, Analysieren und Beheben von Beinaheunfällen und deren Ursachen sowie die Förderung und Verbesserung des Systems.

Arbeitsschutz-beauftragte/ Betriebsrats-mitglieder 	**Arbeitsschutzbeauftragte** und **Betriebsratsmitglieder** sollten in allen Phasen der Einführung und Umsetzung eines wirksamen Systems zur Meldung von Beinahe-unfällen konsultiert und einbezogen werden.

2.3 Hindernisse überwinden

Der Begriff, der Nutzen und die Art und Weise des Umgangs mit Meldungen von Beinaheunfällen müssen von allen Beschäftigten und insbesondere von allen Führungskräften richtig verstanden und wahrgenommen werden. Wenn den Beschäftigten die Bedeutung der Meldung von Beinaheunfällen nicht richtig erklärt wird, wird sie vernachlässigt, umgangen und, wenn überhaupt, nur teilweise im Unternehmen umgesetzt.

Der Hauptgrund für die Nichtmeldung eines Vorfalls durch die Beschäftigten ist das fehlende Verständnis für die Vorteile, die sich aus der Verbesserung der Sicherheit ergeben können.

Was könnte die Beschäftigten davon abhalten, einen Beinaheunfall zu melden?

Das Sammeln von Informationen über einen Beinaheunfall sollte nicht zu Sanktionen für die meldende Person oder andere Beteiligte führen. Jeder Hinweis auf eine negative Konsequenz wird ein schlecht funktionierendes System zur Folge haben. Die Beschäftigten müssen die Gewissheit haben, dass sie nicht bestraft werden, wenn sie einen Beinaheunfall melden, der mit der Missachtung einer Sicherheitsregel oder -vorschrift zusammenhängt. Die Beschäftigten sollten das System weder als Mittel zur Denunziation anderer wahrnehmen, noch sollten Beschäftigte, die sich aktiv an dem Meldeverfahren beteiligen, den Eindruck haben, bevorzugt zu werden.

Die Mittel zur Informationserfassung sollten so einfach wie möglich sein, damit sie bei Bedarf überall und so schnell wie möglich eingesetzt werden können.



Abb. 4: Gründe für das Nichtmelden eines Beinaheunfalls

Ein kompliziertes Meldeformular oder -system wird dazu führen, dass sich die Beschäftigten nur ungern auf den Prozess einlassen oder an der Problemlösung mitwirken.

Die gemeldeten Informationen sollten von einer qualifizierten Person verwaltet werden, die in der Lage ist, zwischen einem Beinaheunfall, der weniger kritisch ist oder ein geringeres Risiko darstellt, und einem Beinaheunfall, der dringender behandelt, analysiert und bearbeitet werden muss, zu unterscheiden. Die Sammlung von Daten, die zu einem Wettbewerb zwischen den Mitarbeitenden führt – z. B. wer in einem bestimmten Zeitraum die meisten Meldungen sammelt – ist nicht ideal; sie ist eher kontraproduktiv, da sie das System belastet und zur Sammlung irrelevanter Informationen führen kann.

Es ist wichtig, die Meldung eines Beinaheunfalls gründlich zu untersuchen und die Beschäftigten zeitnah darüber zu informieren, wie mit den Informationen umgegangen wird bzw. welche Maßnahmen ergriffen werden. Die zeitnahe Unterrichtung des Personals wird das Vertrauen in den Nutzen und die Bedeutung des gesamten Meldesystems stärken.

Konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Situation sollten zeitnah erfolgen. Ungelöste oder seit langem bestehende Probleme führen häufig zur Demotivation der Mitarbeitenden und wirken sich negativ auf die zukünftige Meldebereitschaft aus.

Das Melden von Beinaheunfällen sollte als positiver Schritt zur Verbesserung der Sicherheitskultur gesehen und daher gefördert und belohnt werden. Führungskräfte spielen im gesamten Prozess eine wichtige Rolle; wenn eine Führungskraft einen Sicherheitsverstoß als unbedeutend „abtut“ oder eine Vorschrift absichtlich „umgeht“, wird das allgemeine Vertrauen in die Bedeutung der Verbesserung der Sicherheit stark untergraben und zu einem Hindernis für die künftige Wirksamkeit des Systems.

Der langfristige Nutzen eines Systems zur Meldung von Beinaheunfällen ergibt sich aus dem Fokus auf die Verbesserung der Sicherheit. Die Einführung eines solchen Systems ist jedoch weitaus weniger schwierig als die kontinuierliche Verfolgung und Aufrechterhaltung eines hohen Sicherheitsstandards über einen längeren Zeitraum hinweg.

3 Einführung eines Systems zur Meldung von Beinaheunfällen

3.1 Auswahl des Systems

Es gibt verschiedene Methoden für die Meldung von Beinaheunfällen. Dazu gehören sowohl softwarebasierte Methoden oder Apps als auch übliche Computerprogramme, wie z. B. Excel oder Access. Ebenso kann eine einfache Papier-und-Stift-Methode (analoge Meldung) verwendet werden.

Die Art der gewählten Methode ist nicht so wichtig wie das Vertrauen in den Prozess und der Konsens über diesen. Das letztlich gewählte System sollte sich nach den spezifischen Präferenzen des Unternehmens richten.

Der folgende Abschnitt enthält eine kurze Beschreibung der optionalen Systeme sowie ihrer jeweiligen Vor- und Nachteile.



Software/App

Es gibt eine Reihe von Unternehmen, die Software in Kombination mit einer App anbieten, um einen Beinaheunfall zu melden, zu untersuchen und zu analysieren. Hierbei nutzen Beschäftigte in der Regel eine App auf ihrem Handy, um Beinaheunfälle zu melden. Die Daten werden in einer Datenbank gespeichert und mit der entsprechenden Software verarbeitet. Die Software kann webbasiert sein, wodurch Unternehmen von jedem Computer oder Gerät mit zuverlässiger Internetverbindung darauf zugreifen und sie nutzen können. Dies ermöglicht einen einfachen Zugriff von verschiedenen Standorten aus, für die entsprechende Lizenzen erteilt wurden.

Wenn die Software nicht webbasiert ist, wird sie auf Geräten mit einer speziellen Lizenz installiert. Nur der lizenzierte Betreiber darf die Daten auf dem jeweiligen Gerät verarbeiten. Es können aber zusätzliche Softwarelizenzen erworben werden, um die Installation der Software auf mehreren Geräten zu ermöglichen.

Sowohl webbasierte als auch nicht webbasierte Systeme verfügen häufig über integrierte Echtzeit-Tools für die Datenanalyse.



Webbasierte IT-Anwendung

Vorteile	Nachteile
Fertiges System mit allen relevanten Informationen	Kosten für Installation und Wartung
Zentrale Datenbank	Lizenzkosten
Ortsunabhängige Verwendung	Mangelnde Flexibilität beim Hinzufügen individueller Informationen
Analysetools	Mangelnde Datenkontrolle: Datenzugriff von Standorten außerhalb des Unternehmens möglich



Nicht webbasierte IT-Anwendung

Vorteile	Nachteile
Fertiges System mit allen relevanten Informationen	Kosten für Installation und Wartung
Zentrale Datenbank	Lizenzkosten
Bessere Datenkontrolle	Mangelnde Flexibilität beim Hinzufügen individueller Informationen
Analysetools	Daten können nur von einem Gerät, auf dem die entsprechende Software installiert ist, hinzugefügt und überprüft werden



Excel/Access

Da die meisten Unternehmen bereits Standard-MS-Office-Programme verwenden, kann es sinnvoll sein, die Erfassung von Beinaheunfällen mit einer Excel-Tabelle oder einer Access-Datenbank zu beginnen. So kann das Unternehmen beispielsweise eine Person benennen, die für die Überwachung des Prozesses zuständig ist. Die Belegschaft wird dann aufgefordert, relevante Informationen an diese Person weiterzugeben. Die Informationen können mündlich oder mittels digitaler/nicht-digitaler Dokumentation übermittelt werden. Die verantwortliche Person gibt anschließend die Daten in das Excel-Arbeitsblatt oder in die Access-Datenbank ein.

Vorteile
Die Software ist in den meisten Unternehmen bereits in Benutzung
Flexible Gestaltung des Meldebogens entsprechend den Bedürfnissen des Unternehmens oder den Datenschutzrichtlinien
Schnelle Einrichtung mit Excel
Leichter Zugang für alle Beschäftigten

Nachteile
Risiko des Fehlens relevanter Informationen, da das Unternehmen selbst festlegt, welche Daten erforderlich sind
Datenüberschneidungen und doppelte Berichterstattung, wenn mehrere Personen Daten in dasselbe Arbeitsblatt eingeben
Engpässe, insbesondere bei der Übermittlung von Fortschritten, wenn nur eine Person für die Verwaltung der Daten zuständig ist
Zeitaufwändige Einrichtung mit Access



Analoge Meldung (Stift und Papier oder Telefon)

Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) kann eine analoge Meldung die richtige Lösung sein. Entsprechend müssen die Beschäftigten einen physischen

Meldebogen für Beinaheunfälle ausfüllen und persönlich oder per E-Mail bei der verantwortlichen Person einreichen. Alternativ kann ein Beinaheunfall über eine spezielle Telefonleitung gemeldet und manuell auf ähnliche Weise bearbeitet werden.

Die gesammelten Meldungen werden dann per Excel oder Access digitalisiert. Es kann auch ausreichend sein, einen gemeldeten Beinaheunfall mit der Belegschaft in einem regelmäßigen Meeting zu besprechen, ohne dass eine elektronische Erfassung erforderlich ist.

Vorteile
Möglichkeit der anonymen Meldung
Unabhängig von IT-Infrastruktur
Einfache, schnelle und kostengünstige Einrichtung

Nachteile
Berichte können verlorengehen
Kein automatisches Feedback
Keine direkte Meldung möglich
Risiko des Fehlens relevanter Informationen auf dem Meldeformular

3.2 Sammeln von Daten

Die Wahl des Meldesystems, sei es analog oder digital, ist von großer Bedeutung. Gleichzeitig stellt die Definition der zu erfassenden Daten einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar. Eine regelmäßige Berichterstattung ermöglicht es dem Unternehmen, unsichere Bedingungen schnell zu korrigieren und die mit Verletzungen am Arbeitsplatz verbundenen Kosten langfristig zu senken. Ein entsprechender Bericht erleichtert die Untersuchung eines Vorfalls, indem er die Ursache(n) ermittelt, beitragende Faktoren wie Risiken, Gefahren, Systeme oder Verfahren identifiziert und empfohlene Abhilfemaßnahmen anregt, die ähnliche Vorfälle in Zukunft verhindern sollen.

Die Meldung eines Beinaheunfalls sollte Antworten auf folgende Fragen geben:

WER, WO, WANN, WAS, WARUM und **WIE**

Die folgenden Informationen sollten in das Meldeformular eingetragen werden:

Einzelheiten des Beinaheunfalls
Datum und Uhrzeit des Beinaheunfalls
Genauer Ort des Vorfalls, z. B. ■ Arbeitsstätte ■ Position
Kategorie, z. B. ■ Stolpern ■ Ausrutschen ■ Stürzen ■ Gefahrstoff
Beschreibung des Beinaheunfalls (wie er passiert ist)
Beschreibung der Aktivitäten/Arbeiten, die zu dem Beinaheunfall beigetragen haben, z. B. ■ Art der Tätigkeit ■ Genutzte Materialien ■ Ausrüstung und beteiligte Personen ■ Wirkungsbereich ■ usw.
Anzahl der betroffenen Personen
Bewertung des potenziellen Risikos ■ hoch ■ mittel ■ niedrig
Foto (optional)

Person, die den Beinaheunfall beobachtet/meldet
Name der meldenden Person
Stellenbezeichnung (falls relevant)
Kontaktdaten

Die folgenden Angaben können später hinzugefügt oder in ein gesondertes Formular eingetragen werden, um die Untersuchung des Beinaheunfalls zu erleichtern.

Weitere Einzelheiten des Beinaheunfalls
Direkte Ursachen des Beinaheunfalls, z. B. ■ fehlende Schutzvorrichtungen ■ defekter Endschalter ■ unsachgemäßer Gerüstbau ■ beschädigte Verkabelung ■ usw.
Indirekte Ursachen des Beinaheunfalls, z. B. ■ unzureichende Aufsicht oder Ausbildung ■ unsachgemäße Arbeitsmethoden ■ mangelhafte Instandhaltung oder Wartung ■ usw.
Bestehende präventive Maßnahmen
Bestehende Verfahren/Systeme zur Gewährleistung der Umsetzung und Überwachung
Für die Umsetzung empfohlener Maßnahmen verantwortliche Person
Vorgeschlagene Korrekturmaßnahmen

3.3 Priorisierung von Fällen

Die Anzahl der gemeldeten Beinaheunfälle wird in einem Meldezeitraum (Monat, Quartal, Jahr) je nach Größe, Kultur und Sicherheitsstandards des Unternehmens zwischen sehr wenigen und sehr vielen schwanken. Um die Reihenfolge der zu untersuchenden Beinaheunfälle zu bestimmen, sollte das Unternehmen eine verantwortliche Person (z. B. eine Sicherheitsingenieurin) benennen, die für die Verwaltung der gemeldeten Beinaheunfälle zuständig ist. Zur Unterstützung kann ein Punktesystem eingeführt werden, mit dessen Hilfe die verantwortliche Person jedem Fall einen „Handlungsbedarf“ zuordnen kann.

Beinaheunfälle können nach dem unten dargestellten Punktesystem bewertet werden:

Schlimmstmögliches Ergebnis	1	2	3	4	5	
	Leicht					**Tödlicher Unfall**
Häufigkeit des Vorkommens	1		2		3	
	Neu					**Wiederholt**
Hindernisse bei der Risikobeseitigung	1				2	
	Niedrig					**Hoch**

Abb. 5: Punktesystem für die Bewertung von Beinaheunfällen

Die Zahlen werden für jeden einzelnen Fall quantifiziert, wobei eine höhere Gesamtpunktzahl für eine höhere Dringlichkeit der Maßnahmen steht. Dies hilft der verantwortlichen Person bei der Entscheidung, welcher Beinaheunfall zuerst angegangen werden soll.

3.4 Beschreibung des Melde- und Feedbackverfahrens

Wenn Beschäftigte Zeugen eines Beinaheunfalls werden, sollten sie ein Meldeformular ausfüllen, das die in Kapitel 3.2 beschriebenen Informationen enthält.

In einigen Fällen entspricht der gemeldete Vorfall möglicherweise nicht der Definition eines Beinaheunfalls, während in anderen Fällen der Beinaheunfall eventuell bereits gemeldet wurde. Um Unklarheiten zu vermeiden, ist es wichtig, die Gültigkeit jedes gemeldeten Vorfalls zu überprüfen und das Ergebnis der Person mitzuteilen, die die Meldung gemacht hat. Diese ist natürlich an den Fortschritten interessiert, die aufgrund ihrer Meldung erzielt wurden.

Nach der Priorisierung der Fälle sollten Korrekturmaßnahmen ergriffen werden, um das mit dem gemeldeten Beinaheunfall verbundene Risiko zu beseitigen. Die Rückmeldung zu den Korrekturmaßnahmen sollte der Person, die den Vorfall gemeldet hat, mitgeteilt werden, da dies eine wichtige Motivation für die Meldung weiterer Beinaheunfälle ist. Wenn die Beschäftigten das Gefühl haben, dass ihre Beobachtungen nicht ernst genommen werden, ist die Wahrscheinlichkeit geringer, dass sie solche Ereignisse in Zukunft melden.

Um zu vermeiden, dass sich ein ähnlicher Beinaheunfall wiederholt, sollte die Diskussion neuer Meldungen in die regelmäßigen Schulungen der Beschäftigten einbezogen werden. Ebenso sollte neues Personal in die Meldung von Beinaheunfällen eingeführt und damit vertraut gemacht werden, um die Dynamik aufrechtzuerhalten und den Meldeprozess zu verbessern.

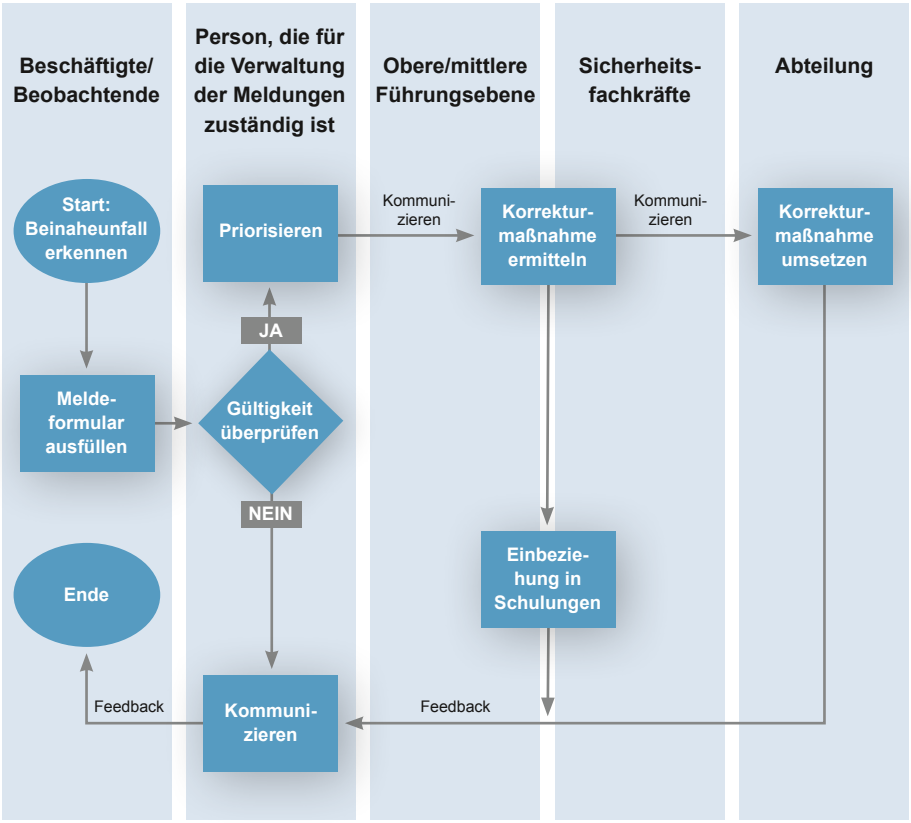


Abb. 6: Melde- und Feedbackverfahren

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass ein nachhaltiges System zum Verwalten von Beinaheunfällen sowohl die Meldung von Beinaheunfällen als auch die anschließende Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen und die Integration neuer Erkenntnisse in eine fortschrittliche Schulungs- und Kommunikationsinitiative im gesamten Unternehmen umfasst.

4 Management von Beinaheunfällen

4.1 Kommunikation der Ergebnisse

Diese Leitlinie legt die übergeordneten Ziele und Vorgaben eines Systems zur Meldung von Beinaheunfällen sowie den Prozess zur Entwicklung und Umsetzung eines solchen Systems fest. Der spezifische Aufbau und der Inhalt des Systems zur Meldung von Beinaheunfällen, einschließlich der besten Mittel zur Verbreitung der Ergebnisse, sollten an die Struktur und die betrieblichen Abläufe des Unternehmens angepasst werden.

Damit das System effektiv ist und seinen Zweck erfüllt, sollte es so konzipiert sein, dass es die folgenden Ziele erreicht:

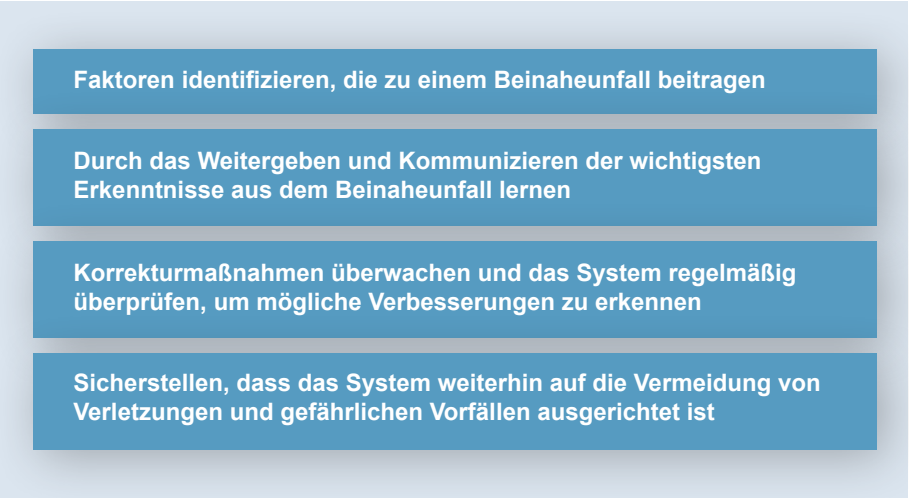


Abb. 7: Anforderungen an ein System zur Meldung von Beinaheunfällen

Dies setzt voraus, dass die Beschäftigten über ein grundlegendes Verständnis der Risikotheorie sowie der Gesundheits- und Sicherheitspraktiken verfügen. Der wissenschaftliche Hintergrund der Hierarchie von Unfällen, wie sie im Dreieck von Bird dargestellt ist, wird es den Beschäftigten erleichtern, einen Beinaheunfall als Lernmöglichkeit zu begreifen.

Die Sicherheitskultur des Unternehmens beeinflusst ebenfalls die Akzeptanz. Wenn positive menschliche Faktoren und Verhaltensweisen gefördert werden und erkennbar sind, wirkt sich dies positiv auf die Einführung der Meldung von Beinaheunfällen aus. Die Beschäftigten werden ermutigt, Beinaheunfälle zu melden – auch wenn sie dies zuvor nie getan haben –, ohne Angst vor Konsequenzen haben zu müssen. Gleichzeitig beteiligen sie sich an der Umsetzung von Korrekturmaßnahmen, die erforderlich sind, um zukünftige Vorfälle zu vermeiden.

Wenn diese Punkte fest verankert sind, ist es von entscheidender Bedeutung, die Erkenntnisse und Lehren aus den Meldungen im gesamten Unternehmen zu kommunizieren. Dies wird dazu beitragen, den Nutzen zu maximieren und gleichzeitig die Risiken für die Beschäftigten weiter zu reduzieren. Kommunikation wird dazu beitragen, das Wissen über den Meldeprozess und alle messbaren Ergebnisse sowie über alle Punkte von besonderer Bedeutung zu fördern und aufrechtzuerhalten. Dabei kann es sich beispielsweise um Erkenntnisse aus dem Beinaheunfall und den daraus resultierenden Maßnahmen oder Verbesserungen bestehender Praktiken oder Verfahren handeln. Regelmäßige Kommunikation verbessert das Verständnis der Beschäftigten für den Zweck, die Bedeutung und den Nutzen der Meldung von Beinaheunfällen, und wirkt sich positiv auf ihre Beteiligung aus.

Es gibt eine Reihe von Kommunikationswegen und Arbeitsmethoden, die angewendet werden können, um das Meldesystem so weit in das Unternehmen zu integrieren, dass es als gängige Praxis akzeptiert wird.

Die Meldung von Beinaheunfällen sollte der Belegschaft als Teil der Meldepflicht für Vorfälle und Verletzungen im Rahmen des allgemeinen Gesundheits- und Sicherheitsmanagementsystems vorgestellt werden. Sie sollte daher als Teil der Sicherheitsunterweisung der Beschäftigten aufgenommen werden, gefolgt von Routine- und Auffrischungsschulungen.

Es gibt viele verschiedene formelle und informelle Möglichkeiten, das Meldesystem und seinen Nutzen zu fördern und zu stärken:

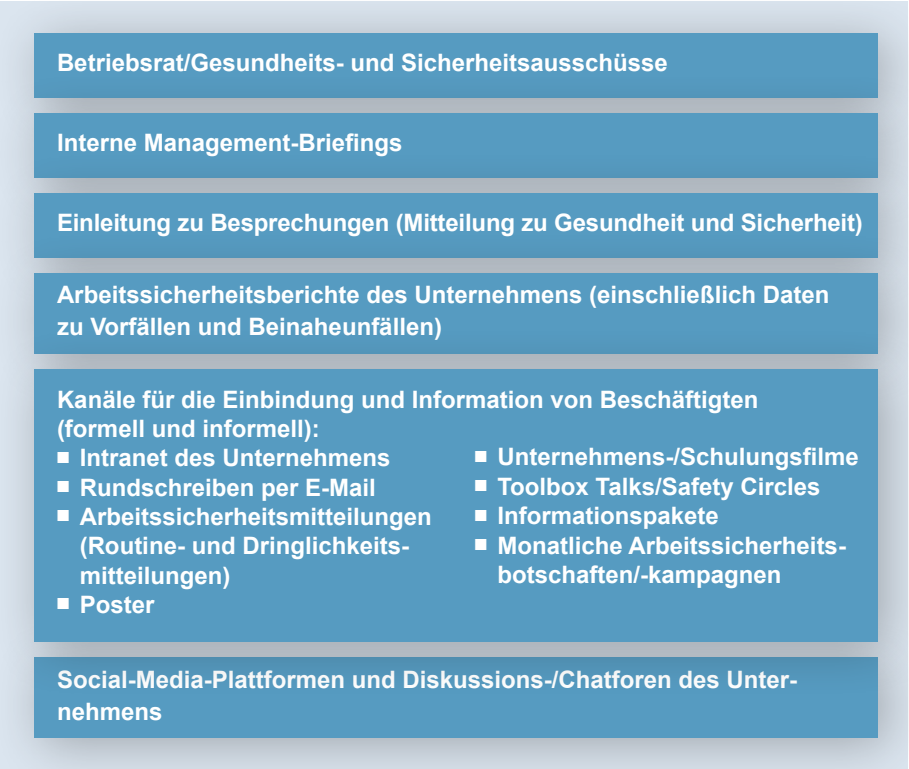


Abb. 8: Möglichkeiten zur Förderung/Stärkung des Meldesystems

Es gibt weitere unternehmensspezifische Methoden für die Kommunikation und den Austausch mit der Belegschaft, wobei neue und innovative Methoden nach Möglichkeit gefördert und verfolgt werden sollten.

4.2 Analyse der Daten

„Man kann nur managen, was man messen kann“ – dieses berühmte Zitat fasst die Herausforderung zusammen, gemeldete Beinaheunfälle kontinuierlich zu

analysieren. Eine Übersicht über die gemeldeten Fälle hilft Führungskräften bei der Qualitätsprüfung von Unternehmensprozessen und -einrichtungen sowie bei der Bewertung der gesamten Sicherheits- und Gesundheitsmanagementagenda.

Für die Bewertung des Systems zur Meldung von Beinaheunfällen empfiehlt sich die Verwendung und regelmäßige Überprüfung von Key-Performance-Indicators (KPIs). Die folgenden KPIs können wertvolle Informationen liefern:

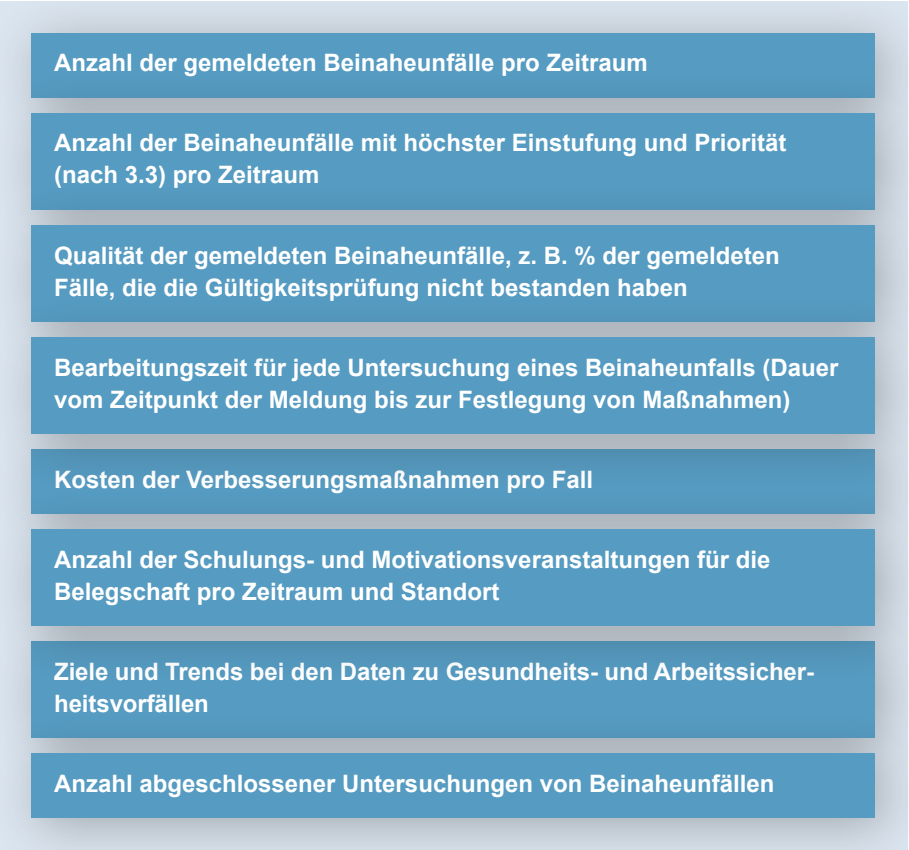


Abb. 9: Beispielhafte KPIs für die Bewertung des Systems zum Umgang mit Beinaheunfällen

4.3 Fortlaufende Verbesserung des Meldeverfahrens

Um sicherzustellen, dass die Prozesse wie vorgesehen funktionieren, sollte jedes Arbeitsschutzmanagementsystem, einschließlich seiner spezifischen Merkmale, wie z. B. die Meldung von Beinaheunfällen, auf seine Umsetzung, Funktionsweise und Feedback-Funktionen regelmäßig überprüft werden. Dies bietet auch die Möglichkeit, die Erfolge und Misserfolge des Systems zu bewerten und notwendige Anpassungen oder Verbesserungen zur Erhaltung seiner Wirksamkeit vorzunehmen.

Der kontinuierliche Verbesserungsprozess sollte eine Überprüfung historischer Daten, einschließlich der proaktiven und reaktiven KPIs, beinhalten, die über das Berichtssystem des Unternehmens ermittelt wurden. Dadurch werden Trends in Bezug auf Leistung, Akzeptanz und Engagement der Beschäftigten sowie alle Aspekte des Meldeverfahrens aufgedeckt, die möglicherweise verbessert oder effizienter gestaltet werden müssen.

Abgesehen von geplanten Überprüfungen des Systems sollte regelmäßiges Feedback an die Personen, die einen Beinaheunfall gemeldet haben, ein routinemäßiger Bestandteil des Prozesses sein, um das Vertrauen der Beschäftigten in den Gesamtprozess zu stärken und zu zeigen, dass das System wie geplant funktioniert und sich als wirksames Instrument erweist.

Um das Engagement der Belegschaft zu fördern, können Arbeitnehmervertretungen und örtliche Beauftragte für Gesundheit und Sicherheit wertvolle Unterstützung leisten. Sie können auch eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung möglicher Systemrevisionen sowie bei der Ermittlung von Möglichkeiten zur Vereinfachung oder Verbesserung von Prozessen spielen. Dies kann die Akzeptanz bei den Beschäftigten weiter erhöhen. Die Abstimmung mit der Belegschaft und die Einbindung der Beschäftigten sind daher Schlüsselkomponenten des Prozesses zur Meldung von Beinaheunfällen. Beides wird sich in jeder Phase als unverzichtbar erweisen, von der ersten Planung bis zur Umsetzung, über die betriebliche Praxis bis hin zur abschließenden Überprüfung.

Es ist wichtig, das System zur Meldung von Beinaheunfällen durch regelmäßige Verbesserungen stets aktuell und wirksam zu halten. Die Förderung der Meldung von Beinaheunfällen erfordert eine kontinuierliche Kommunikation sowie aktives Engagement und Kampagnen zu verschiedenen Zeitpunkten im Laufe des Jahres. Durch entsprechende Initiativen bleiben die Botschaft und das Ziel



Abb. 10: Beispiel für ein Kampagnenplakat der BG ETEM, das zur Meldung von Beinaheunfällen aufruft

der Vermeidung von Beinaheunfällen aktuell und zeitgemäß, während gleichzeitig sichergestellt wird, dass die Aufmerksamkeit der Belegschaft auf die Sicherheit am Arbeitsplatz gerichtet bleibt.

In ähnlicher Weise werden regelmäßige Aufklärungsmaßnahmen dazu beitragen, die Meldung von Beinaheunfällen als wichtigen und normalen Vorgang in den Arbeitsalltag zu integrieren. So wird die Meldung eines Beinaheunfalls für die Belegschaft zur Selbstverständlichkeit und trägt letztlich dazu bei, dass alle Beschäftigten am Ende des Tages sicher nach Hause zurückkehren.

Die effektive Verbreitung der wichtigsten Ergebnisse des Berichtssystems und der geplanten Prozessänderungen wird wiederum die Sicherheitskultur im gesamten Unternehmen weiter verbessern. Eine gesunde Sicherheitskultur ist und bleibt die Voraussetzung für die Einführung eines funktionierenden Systems zur Meldung von Beinaheunfällen. Wenn der Gesamtprozess als gut funktionierend wahrgenommen wird und das Unternehmen als offen und transparent in Sicherheitsfragen gilt, wird dies die Belegschaft ermutigen, weiterhin Vorfälle zu melden.

Dementsprechend können die Rundschreiben, die zur Information der Beschäftigten über eine potenzielle Unfallgefahr dienen, auch zur Verbreitung von Informationen über Beinaheunfälle und die daraufhin ergriffenen Abhilfemaßnahmen verwendet werden. Dadurch wird die Meldung von Beinaheunfällen auf eine Ebene gehoben, auf der sie als wichtiger Bestandteil des allgemeinen Arbeitssicherheitskonzepts des Unternehmens anerkannt wird.

Es sollte auch bedacht werden, dass die gewonnenen Erkenntnisse sowohl gute als auch schlechte Sicherheitspraktiken aufzeigen werden. Der Prozess muss mit dem Vorwissen und der Akzeptanz angegangen werden, dass einige Aktivitäten und Abläufe verbessert werden müssen.

Im Anwendungsbereich dieser Leitlinie für den Umgang mit Beinaheunfällen empfiehlt es sich, mit den Auftragnehmenden und Unterauftragnehmenden, die mit dem Unternehmen zusammenarbeiten, in Kontakt zu treten und sie einzubeziehen. Sie sollten auch über anstehende Änderungen des Berichterstattungsprozesses informiert werden und in dem Maße in Kommunikationskampagnen einbezogen werden, wie sie am gesamten Berichterstattungsprozess für Beinaheunfälle beteiligt sind.

4.4 Zusammenfassung der Grundprinzipien

Für die Meldung von Beinaheunfällen können folgende Grundprinzipien identifiziert werden:

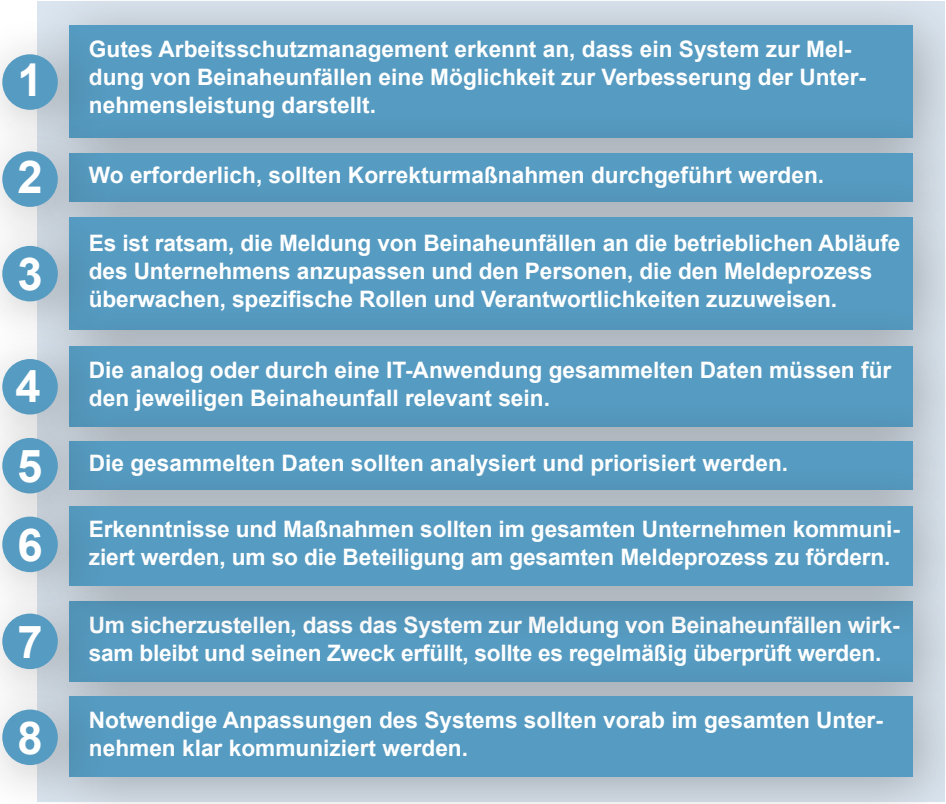


Abb. 11: Grundprinzipien bei der Meldung von Beinaheunfällen

Ein effektives System zur Meldung von Beinaheunfällen kann die Grundlage für die Verbesserung der allgemeinen Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutzleistung sein und gleichzeitig eine positive Sicherheitskultur im gesamten Unternehmen fördern. Die Meldung von Beinaheunfällen trägt somit zur allgemeinen Prävention von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten bei.

5 Anhang

Formular zur Meldung von Beinaheunfällen

Northern Ireland Electricity Networks

FORMULAR ZUR MELDUNG VON BEINAHEUNFÄLLEN

Person, die das Formular ausfüllt

1 Name (optional):
Abteilung:
Bei Lieferung an den Kunden, bitte Lager/Abteilung angeben:

2 Datum des Beinaheunfalls: Uhrzeit:

3 Ort/Gelände, wo der Beinaheunfall passiert ist:

4 Beschreiben Sie mit eigenen Worten, was passiert ist:

5 Wem haben Sie den Beinaheunfall gemeldet:
Datum der Meldung:

Manager – Erforderliche Maßnahmen/Kontrollen

6 Team-, Bereichs- oder Abteilungsleitung zur Bestimmung der erforderlichen Maßnahmen/Kontrollen und gegebenenfalls der Person, die die Maßnahme übernimmt:

Reg 32 Bericht nötig? Falls ja, wurde dieser eingereicht?
Wurde eine Warnung an Kunden/Dritte herausgegeben?

Anmerkungen der Abteilung für Gesundheit, Sicherheit und Umwelt

7 Gegebenenfalls weitere Korrektur- oder Kontrollmaßnahmen zur Vermeidung von erneuten Vorfällen:

Arbeit: -
War es ein „Zufallstreffer"? P:
Kategorie:
Risikofaktor:

8 Bitte fügen Sie alle Fotos bei, die für den Beinaheunfall relevant sind:

Version 6 **April 2021**

Abb. 12: Beispiel für ein Formular zur Meldung von Beinaheunfällen (übersetzt aus dem Englischen; Original bereitgestellt von Northern Ireland Electricity Networks)

Literaturverzeichnis & weiterführende Literatur

- Bellamy, Linda J. (2015). Exploring the relationship between major hazard, fatal and non-fatal accidents through outcomes and causes, in: Safety Science, 71, S. 93–103. https://www.sci-hub.ru/10.1016/j.ssci.2014.02.009

- Bird, Frank E. & Germain, George L. (1966). Damage Control: A New Horizon in Accident Prevention and Cost Improvement. New York: American Management Association.

- Dillon, R. L. & Tinsley, C. H. (2008). How near-misses influence decision making under risk: A missed opportunity for learning, in: Management Science, 54(8), S. 1425-1440. https://www.researchgate.net/publication/220534426_How_Near-Misses_ Influence_Decision_Making_Under_Risk_A_Missed_Opportunity_for_ Learning

- Energy Networks Association, (2022). Powering Improvement. www.poweringimprovement.org (zuletzt aufgerufen am: 30. September 2022)

- Energy Networks Association (2022). Powering Improvement, 2022/2023 Delivery Plan – Promoting a positive health and safety culture. https://www.poweringimprovement.org/2020-2025/2022-2023/ (zuletzt aufgerufen am: 11. Oktober 2022)

- Energy Networks Association (2019). Powering Improvement, HSL Report. https://www.poweringimprovement.org/2015-2020/2019-2/ (zuletzt aufgerufen am: 11. Oktober 2022)

- Haas E.J., Demich B. & McGuire J. (2020). Learning from Workers' Near-miss Reports to Improve Organizational Management, in: Min Metall Explor., 37(3), S. 873–885. https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7458492/pdf/nihms-1619549.pdf

- Hale, A.R. (2002). Conditions of occurrence of major and minor accidents: Urban myths, deviations and accident scenarios, in: Tijdschrift Voor Toegepaste Arbowetenschap, 15(3), S. 34-41. https://www.arbeidshygiene.nl/-uploads/files/insite/2002-03-hale-full-paper-trf.pdf.

- Health and Safety Executive (2004). Investigating accidents and incidents – A workbook for employers, unions, safety representatives and safety professionals.
  https://www.hse.gov.uk/pubns/books/hsg245.htm

- Heinrich, H. W., Petersen, D. & Roos, N. (1950). Industrial Accident Prevention. New York, Toronto, London: McGraw-Hill.

- ISSA (2020). Vision Zero, Proactive Leading Indicators – A guide to measure and manage safety, health and wellbeing at work.
  https://visionzero.global/proactive-leading-indicators-0
  (zuletzt aufgerufen am: 11. Oktober 2022)

- ISSA Electricity Section (2015). Guidance for the Management of Health & Safety Performance; Supporting and Empowering Middle Level Managers in the Electricity Industry.
  https://ww1.issa.int/sites/default/files/documents/prevention/EN-15_010_Management_Guideline-36825.pdf
  (zuletzt aufgerufen am: 11. Oktober 2022)

- ISSA Electricity Section (2018). Guidance on the Safe Management of Contracts: A Contract Lifecycle Approach.
  https://ww1.issa.int/node/171217
  (zuletzt aufgerufen am: 11. Oktober 2022)

- Lauver, Kristy J., Lester, Scott & Le, Huy (2009). Supervisor support and risk perception: their relationship with unreported injuries and near misses, in: Journal of Managerial Issues 21(3), S. 327–343.
  https://www.thefreelibrary.com/Supervisor support and risk perception: their relationship with... -a0210440757

- Manuele, F.A. (2011). Reviewing Heinrich. Dislodging Two Myths from the Practice of Safety, in: Professional Safety 56(10), S. 52-61.
  https://aeasseincludes.assp.org/professionalsafety/pasti-sues/056/10/052_061_F2Manuele_1011Z.pdf

- National Safety Council (2013). Near Miss Reporting Systems.
  https://nsccdn.azureedge.net/nsc.org/media/site-media/docs/workplace/near-miss-reporting-systems.pdf? (accessed: 11 October 2022)

- Reason, J. (1990). Human Error. Cambridge: Cambridge University Press.
- Reason, J. (1997). Managing the Risks of Organizational Accidents. Hampshire, England: Ashgate Publishing.
- SafetyCulture Pty Ltd. (2022), Near Miss Reporting: A Safety Guide. https://safetyculture.com/topics/near-miss-reporting/ (zuletzt aufgerufen am: 30. September 2022)
- United States Department of Labor, Occupational Safety and Health Administration (2015). Incident [Accident] Investigations: A Guide for Employers. https://www.osha.gov/sites/default/files/IncInvGuide4Empl_Dec2015.pdf. (accessed: 10 October 2022)
- United States Department of Labor, Occupational Safety and Health Administration (2022). Incident Investigation. https://www.osha.gov/incident-investigation#worksiteincident (zuletzt aufgerufen am: 10. Oktober 2022)
- Yorio, Patrick L. & Moore, Susan M. (2018). Examining factors that influence the existence of Heinrich's safety triangle using site-specific H&S data from more than 25,000 establishments, in: Risk Analysis 38(4), S. 839–852. https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/28768045/

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Hauptaspekte eines proaktiven Arbeits- und Gesundheitsschutz-managements
- Abb. 2: Beispiele für Beinaheunfälle
- Abb. 3: Pyramide zur Visualisierung des Unfalldreiecks von Frank E. Bird (1966)
- Abb. 4: Gründe für das Nichtmelden eines Beinaheunfalls
- Abb. 5: Punktesystem für die Bewertung von Beinaheunfällen
- Abb. 6: Melde- und Feedbackverfahren
- Abb. 7: Anforderungen an ein System zur Meldung von Beinaheunfällen
- Abb. 8: Möglichkeiten zur Förderung/Stärkung des Meldesystems
- Abb. 9: Beispielhafte KPIs für die Bewertung des Systems zum Umgang mit Beinaheunfällen
- Abb. 10: Beispiel für ein Kampagnenplakat der BG ETEM, das zur Meldung von Beinaheunfällen aufruft
- Abb. 11: Grundprinzipien bei der Meldung von Beinaheunfällen
- Abb. 12: Beispiel für ein Formular zur Meldung von Beinaheunfällen (übersetzt aus dem Englischen; Original bereitgestellt von Northern Ireland Electricity Networks)

Die VISION ZERO-Strategie der IVSS

Unfälle am Arbeitsplatz und Berufskrankheiten sind weder schicksalhaft noch unvermeidlich – sie haben immer Ursachen. Durch die Schaffung einer wirksamen Präventionskultur am Arbeitsplatz können die Ursachen für arbeitsbedingte Unfälle, Berufskrankheiten und menschliches Leid vermieden werden. Sieben Goldene Regeln wurden erarbeitet, um das VISION ZERO-Konzept erfolgreich am Arbeitsplatz zu etablieren.

7 Goldene Regeln für VISION ZERO

1. Leben Sie Führung – zeigen Sie Flagge!
2. Gefahr erkannt – Gefahr gebannt!
3. Ziele definieren – Programm aufstellen!
4. Gut organisiert – mit System!
5. Maschinen, Technik, Anlagen – sicher und gesund!
6. Wissen schafft Sicherheit!
7. In Menschen investieren – Motivieren durch Beteiligung!

Schließen Sie sich der Strategie an

Besuchen Sie die VISION ZERO-Website (www.visionzero.global) für weitere Informationen und Praxisbeispiele. Melden Sie sich online an, um sich der weltweiten Gemeinschaft von VISION ZERO-Unternehmen anzuschließen.

Diese Veröffentlichung leistet einen Beitrag zur internationalen Strategie der IVSS

VISION ZERO
Safety.Health.Wellbeing.

issa | INTERNATIONALE VEREINIGUNG FÜR SOZIALE SICHERHEIT

Sektion für Elektrizität







IVSS – Internationale Sektion für Elektrizität

Die Sektion für Elektrizität wurde 1970 gegründet und hat ihren Sitz in Köln, Deutschland. Die Sektion stützt sich auf die Mitarbeit von mehr als 50 Mitgliedern aus über 20 Ländern. Ihre Aufgabe ist es, den internationalen Arbeits- und Gesundheitsschutz im Bereich der Erzeugung und Verteilung von elektrischem Strom sowie bei der Nutzung von Elektrizität und Gas zu unterstützen.

Die Sektion fördert den internationalen Erfahrungsaustausch unter Expertinnen und Experten zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in diesem Wirtschaftssektor mit Symposien, Workshops, internationalen Arbeitsgruppen und Schulungsmaßnahmen hinsichtlich aktueller Fragestellungen zum Gesundheitsschutz.

Eine zentrale Aufgabe der Sektion ist die Organisation des Internationalen Media Festivals für Prävention als integraler Bestandteil des alle drei Jahre stattfindenden Weltkongresses für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Das Media Festival gibt einen Überblick über Film- und Multimediaproduktionen aus aller Welt zum Thema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz.

Internationale Sektion der IVSS für Elektrizität, Gas und Wasser
c/o BG Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse
Gustav-Heinemann-Ufer 130 | 50968 Köln | Deutschland
Tel.: +49 221 3778 6007 | Fax: +49 221 3778 26007
E-Mail: electricity@bgetem.de

www.issa.int/prevention-electricity